

REISE



Kunst am Bau: Diese riesige Zeichnung auf einem Gebäude in der Nähe des Justizpalastes zeigt eine Szene aus „Stups und Steppke“, einem unbekannteren Comic von „Tim und Struppi“-Erfinder Hergé

In der Comic-Hauptstadt

Zum Kinostart von „Tim und Struppi“: Ein Rundgang durch Brüssel, die Geburtsstadt der beiden Helden

■ Das Belgische Comic-Zentrum ist mit mehr als 200 000 Gästen Brüssels drittgrößte Attraktion

■ „Tim und Struppi“-Erfinder Hergé ist ein eigenes Museum gewidmet

FABIAN VON POSER

Alle sind sie da: Asterix und Lucky Luke, die Schlümpfe und – natürlich – Tim und Struppi. Sie stapeln sich in Regalen und Schubladen, sie hängen an Wänden und schmücken die Auslagen. Und mittendrin steht Jean-Philippe Steclebout. Er hält zwei „Tim und Struppi“-Comics in der Hand und sagt: „Mit Hergé hat alles angefangen, vor mehr als 80 Jahren.“ Doch die Comics um Steclebout herum haben keine Patina angelegt. Sie sind nicht verstaubt und nicht vergilbt, sondern fein säuberlich sortiert. Viele von ihnen stecken in Plastikfolien. Und Steclebouts Geschäft findet sich auch nicht in irgendeinem düsteren Hinterhof neben Graffiti und Tattoo-Shops. Es liegt vielmehr in einer der besten Lagen Brüssels, am Boulevard de l'Impératrice, mitten in der Innenstadt, nur einen Steinwurf von der prächtigen Grande Place entfernt.

Am Donnerstag läuft in den Kinos Steven Spielbergs Film „Die Abenteuer von Tim und Struppi“ an. Brüssel erhofft sich

davon einen Touristenboom. Zu Recht, denn Belgiens Hauptstadt ist die europäische Comic-Metropole. Nirgendwo sonst spielen die gezeichneten Geschichten eine so große Rolle in der Gesellschaft wie in Belgien, nirgendwo sonst würden sie das Musée de la Bande Dessinée, in dem auch Steclebouts Laden liegt, und das Belgische Comic-Zentrum an so zentrale Plätze bauen. Das Comic-Zentrum wurde 1989 gar vom belgischen Königspaar eröffnet. Heute ist es mit mehr als 200 000 Gästen jährlich nach Atomium und Magritte-Museum Brüssels drittgrößte Touristenattraktion.

„Comics sind ein Teil unserer Identität“, sagt Willem De Graeve, Direktor des Comic-Zentrums. „Sie sind tief in unserer Kultur verankert. Wer morgens die Zeitung aufschlägt, der liest zuerst das Comic, dann erst den Rest.“ Das Belgische Comic-Zentrum, das in einem 1906 errichteten und vom Architekten Victor Horta entworfenen Jugendstil-Gebäude untergebracht ist, bietet auf über 4000 Quadratmeter Ausstellungsfläche so manche Comic-Anekdote: Zum Beispiel dass Maurice de Bèvere, besser bekannt unter dem Namen Morris – geistiger Vater von Lucky Luke –, den Totengräbern, die fast in jedem der Comics um den einsamen Westernhelden vorkommen, das Gesicht eines seiner Lehrer gab. Oder dass die

Schlümpfe eigentlich Figuren aus einer ganz anderen Geschichte waren und erst später ihr eigenes Comic erhielten. „Dass wir Belgier so Comic-verrückt sind, hat mit unserer Geschichte zu tun“, sagt Willem De Graeve. „In der Vergangenheit war unser Land häufig von anderen europäischen Mächten besetzt. Wir mussten uns unterordnen. Zeichnen war die einzige Möglichkeit, sich ungefährdet auszudrücken.“ Dazu komme, dass Belgien drei offizielle Amtssprachen habe, und zwar Französisch, Niederländisch und Deutsch. Comics seien daher so etwas wie eine gemeinsame Sprache. „Wir haben schnell verstanden, dass es einfacher ist, mit Bildern zu

kommunizieren, als mit Sprache.“ Seit ein paar Jahren ist die Comic-Szene in Belgien explodiert. 2010 kamen in Belgien fast 4000 neue Titel von 800 hauptberuflichen Comic-Autoren auf den Markt – und das nur auf Französisch. „Das ist sehr viel für ein so kleines Land“, sagt De Graeve.

Die Comic-Begeisterung hat Belgien vor allem einem Mann zu verdanken: Georges Prosper Remi, den alle nach seinen umgedrehten Initialen „R“ und „G“ nur Hergé nennen. Der Künstler gilt heute als der Urvater des modernen Comic. „Les aventures de Tintin“, wie die „Tim und Struppi“-Bücher im französischen Original heißen, haben ihn bekannt ge-

macht. Tim ist ein belgischer Reporter und erlebt mit seinem Hund Struppi wilde Abenteuer. Seit dem ersten Band vom 10. Januar 1929 wurden die 24 Alben in 70 Sprachen und 30 Dialekte übersetzt. Hergé ist auch ein Museum gewidmet: Das Musée Hergé im nur 25 Kilometer vor Brüssel liegenden Louvain-la-Neuve zieht jährlich bis zu 200 000 Gäste an.

In dem 2009 erbauten Haus sind zahlreiche Entwürfe und Zeichnungen ausgestellt, auch viele der Originalbögen Hergés. Die meisten von ihnen werden alle drei bis vier Monate ausgetauscht, damit sie noch in Generationen die Faszination für den Künstler vermitteln können. „Das Geheimnis Hergés ist die Einfachheit seines Stils. Klare Linien und gut verständliche Geschichten“, sagt Museumssprecherin Katia Baran. Hergés clevere Witwe, seine zweite Frau Fanny Rodwell, erweist sich bei der Vermarktung des Erbes mittlerweile als äußerst geschäftstüchtig. In den Räumen sind Fotos strikt verboten. Dafür werden im Museumsladen für teures Geld neben Comics auch „Tim und Struppi“-Tassen, -T-Shirts, -Postkarten, -Stofftiere, -Drucke sowie -Porzellanfiguren angeboten.

An beinahe jeder Ecke der belgischen Hauptstadt trifft man heute auf Comics. Wir spazieren mit Didier Rochette durch die Gassen der Altstadt entlang des Parcours Bande Dessinée auf dem sechs Kilometer langen Comic-Rundgang. Er wurde 1991 gemeinsam von der Stadt Brüssel mit dem Belgischen Comic-Zentrum entworfen. An mittlerweile fast 50 Haus-

wänden finden sich verschiedenste Comics in allen Größen, Farben und Formen. Mit dabei sind natürlich Tim und Struppi mit einer Szene aus „Der Fall Bienlein“, dazu Stups und Steppke (zwei eher unbekanntere Figuren von Hergé), Blondin und Cirage von Joseph Gillain – besser bekannt als Jijé – und Oliver und Columbine des Künstlers Dany in der Eikstraat. Sogar einen Comic-Stadtplan gibt es beim Fremdenverkehrsamt, in dem die schönsten Comics eingezeichnet und zu einer Route zusammengefasst sind. Und das ist noch nicht alles, denn seit die Brüsseler U-Bahn-Gesellschaft beschlossen hat, ihre Bahnhöfe mit Kunst zu verschönern, finden sich auch in so mancher Metrostation überdimensionale Comic-Figuren.

Im Bahnhof Stockel zum Beispiel, Endstation der Metro 1, haben Zeichner auf fast 80 Meter Länge Hunderte Figuren aus den „Tim und Struppi“-Comics an die Wand gezeichnet. „Das ist Teil der kulturellen Mission der U-Bahn-Gesellschaft“, sagt Didier Rochette. Stundenlang kann man hier stehen und sich zwischen ein- und abfahrenden Zügen die Bilder ansehen. „Für Hergé-Fans ist es das Größte, hier zu gucken und sich zu überlegen, welche Szene aus welchem Band stammt“, sagt Rochette. „Manche wissen sogar, auf welcher Seite die Szene spielt.“ Auch Rochette selbst kennt sie fast alle. Kein Wunder, er macht seinen Job aus Passion und hat selbst 1500 Comic-Bände zu Hause stehen. Ein ganz gewöhnlicher Belgier eben.



Bürgerhäuser auf der Grande Place. Links: Büste von Tim (ohne Struppi) im Belgischen Comic-Zentrum

ANZEIGE



TRAUMHAFTE RÜCKZUGSORTE FÜR GEMEINSAME FESTTAGE.

Ob romantische Reise zu zweit oder festlicher Urlaub mit der ganzen Familie, ob über Weihnachten oder Silvester: im exklusiven Ambiente der A-ROSA Finest Hideaway Resorts können Sie das Jahr besonders stimmungsvoll ausklingen lassen. Freuen Sie sich auf glanzvolle Festtage mit himmlischen Verwehnmomenten im SPA-ROSA und kulinarischen Hochgenüssen in unseren ausgezeichneten Restaurants – wir erfüllen Ihre Winterträume.

Beratung und Buchung unter Tel. +49 (0) 40-69 63 52 33-2.

www.a-rosa.de

FINEST HIDEAWAY RESORTS

